

# Der Karlsgraben: historische Rahmenbedingungen und mögliche Gründe für den Bau

In der Forschung wurden und werden die historischen Rahmenbedingungen und möglichen Gründe für den Bau des Karlsgrabens kontrovers diskutiert, eine Auseinandersetzung mit ausgewählten Standpunkten erfolgte bereits im Rahmen der Forschungsgeschichte. Durch die nun dendrochronologisch abgesicherte Datierung der Entscheidung zum

Bau des Kanals in das Jahr 792 ergeben sich allerdings neue Anhaltspunkte und Kontextualisierungsmöglichkeiten. Eine umfassende Diskussion muss Historiker\*innen vorbehalten bleiben, doch einige Eckpunkte und Ideen sollen im Folgenden knapp umrissen werden.

## Chronologische Perspektive: Ereignisse und Prozesse im zeitlichen Umfeld des Bauprojektes

Im folgenden Kapitel soll der Kanalbau knapp in die Ereignisgeschichte der Jahre unmittelbar vor Baubeginn eingeordnet werden<sup>974</sup>. Die Betrachtung beginnt im Jahr 787, ein halbes Jahrzehnt vor der Entscheidung zur Errichtung des Karlsgrabens. Der Fokus liegt dabei auf der zeitlichen Abfolge in Bezug zum Kanalbau und der Verdeutlichung möglicher chronologischer Muster und Zusammenhänge.

### Die Jahre vor der Entscheidung zum Kanalbau in den Schriftquellen

Die erste Hälfte des Jahres 787 verbringt Karl der Große mit dem Heer in Italien, wohin er bereits 786 gereist war. Er führt dort Krieg gegen Benevent und wird in Rom vom Papst empfangen, der sich außerdem – weitgehend erfolglos – als Vermittler im Konflikt zwischen dem bayerischen Herzog Tassilo III. und dem König betätigt<sup>975</sup>. Auf dem Rückweg von

Italien nach Norden besuchte Karl der Große erstmals die ehemalige Kaiserstadt Ravenna (Prov. Ravenna/IT) und »nahm starke Eindrücke mit nach Hause«, die sich u. a. in der Architektur der Pfalzkapelle in Aachen und in der Überführung von Spolien manifestieren<sup>976</sup>. In Ravenna hat sich von diesem Besuch eine singuläre zeitgenössische Inschrift Karls des Großen erhalten<sup>977</sup>. Während seines Aufenthaltes muss der König das in Teilen nach wie vor funktionsfähige Netzwerk aus schiffbaren Kanälen in und um Ravenna kennengelernt haben – und könnte diese Kanäle auf seinem Reiseweg von Ravenna über Mantua (Prov. Mantua/IT) nach Pavia (Prov. Pavia/IT) sogar teilweise befahren haben<sup>978</sup>.

Von dort aus kehrte er im Sommer 787 über die Alpen nach Worms (Stadt Worms/DE) zurück und zog nach einer Reichsversammlung mit einem Heer nach Bayern gegen Herzog Tassilo III., der sich dem König unterwerfen muss<sup>979</sup>. Nach neuen schwerwiegenden Anschuldigungen wurde Tassilo jedoch

<sup>974</sup> Auf eine systematische Wiedergabe von Einzelzitaten aus Primärquellen wird im ersten Unterkapitel bewusst verzichtet. Für wichtige Ereignisse wird neben einschlägiger Sekundärliteratur auf die entsprechenden Einträge in den *Regesta Imperii* verwiesen, von denen aus die Primärquellen leicht erschließbar sind, vgl. [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019).

<sup>975</sup> Dazu zusammenfassend Fried 2013, 174–184. – Airlie 1999, 106–107. – *Annales Regni Francorum*, ed. Kurze, 72. 74. 76.

<sup>976</sup> Fried 2013, 184. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 288a.

<sup>977</sup> Fried 2013, 185.

<sup>978</sup> Vgl. im Katalog Nr. 175–180 sowie exemplarisch Cirelli 2014. – Mausekopf Deliyannis 2010. – Felici 2016. – Zum Itinerar [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 290 und 290a. – Gauert 1965.

<sup>979</sup> Fried 2013, 188. – Wolfram 2016, 39–41. – Airlie 1999, 106–109. – Becher 1993, 58–63.

im Folgejahr auf einem Reichstag in Ingelheim abgesetzt und verbannt, was das Ende der Eigenständigkeit des Herzogtums mit sich brachte<sup>980</sup>. Im selben Jahr sind militärische Auseinandersetzungen mit den Awaren überliefert, bei denen Tassilo zuvor Unterstützung gesucht hatte<sup>981</sup>. Nach der Absetzung Tassilos in Ingelheim reiste Karl der Große im Herbst 788 nach Bayern um »demonstrativ« von der agilolfingischen Hauptstadt Regensburg Besitz zu ergreifen und die Verhältnisse im ehemaligen Herzogtum sowie an der Grenze zu den Awaren zu ordnen<sup>982</sup>. Danach schien nach Herwig Wolfram »die bayerische Frage [...] vorerst einmal geklärt«<sup>983</sup>. Roman Deutinger betont jedoch, dass die Machtübernahme »nicht ganz so reibungslos« verlief, »wie die hofnahe karolingische Historiografie vorgibt«<sup>984</sup>.

Zumindest war die Situation aber offenbar ruhig genug, dass der König Regensburg bald wieder verlassen konnte, denn Weihnachten 788 verbrachte er bereits wieder in Aachen<sup>985</sup>. Dort erließ er im Frühjahr 789 die *Admonitio generalis*. Danach führte er einen Kriegszug gegen die Wilzen an, bei dem Schiffe zum Einsatz kamen und Brücken sowie befestigte Brückenköpfe beiderseits der Elbe errichtet wurden<sup>986</sup>. Das Heer leistete also umfangreiche Pionierarbeiten. Nach seiner Rückkehr von diesem Kriegszug und der Überwinterung in Worms empfing der König dort im Sommer 790 im Rahmen einer Reichsversammlung Gesandte der Awaren, mit denen erfolglos über Grenzstreitigkeiten verhandelt

wurde<sup>987</sup>. Im Sommer fand ausnahmsweise kein Kriegszug statt. Stattdessen unternahm der König zu Schiff eine Reise zur Pfalz Salz an der Fränkischen Saale (Lkr. Rhön-Grabfeld/DE) und wieder zurück nach Worms – laut dem Schreiber der sogenannten Einhard'sannalen »um nicht den Eindruck zu erwecken, er sei im Nichtstun erschlaft und verträdele die Zeit«<sup>988</sup>. In den Jahren um 790 hat der König außerdem Besitzungen kirchlicher Institutionen in Bayern bestätigt, die nach der Absetzung Tassilos nicht mehr sicher schienen<sup>989</sup>.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit den Awaren im Jahr 790 zog der König nach dem Osterfest 791 von Worms aus nach Regensburg, wo sich im Sommer am Rande einer Reichsversammlung ein großes Heer vereinigte und donauabwärts gegen die Awaren zog, während Fastrada und Teile der königlichen Familie in Regensburg blieben und dort in der insgesamt angespannten Situation herrschaftliche Präsenz demonstrierten<sup>990</sup>. Karls Sohn Ludwig empfing noch vor dem Feldzug in einer feierlichen Zeremonie sein Schwert und begleitete anschließend das Heer eine längere Zeit<sup>991</sup>. Walter Pohl charakterisiert den ganzen Feldzug als »große Inszenierung« des Königs und verweist außerdem auf die starke Beteiligung des bayerischen Adels<sup>992</sup>. Wichtige namentlich bekannte Protagonisten waren der Graf Theoderich, der Kämmerer Meginfred, der Bischof und königliche *missus* Arn von Salzburg, der in diesem Rahmen erstmals in seiner Funktion als bayerischer

<sup>980</sup> Vgl. dazu *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 80. 82 und ed. Rau, 54–57. – Becher 1993, 64–73; 2005. – Deutinger 2017, 168–169. – Wolfram 2016, 36–48. – McKitterick 2008, 118–127. – Diesenberger 2006, 112. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 294a.

<sup>981</sup> Vgl. Deutinger/Dendorfer 2017, 215. – Wolfram 2016, 48. – Pohl 2005, 64. – Pohl 2015, 314. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 296a.

<sup>982</sup> Vgl. Freund 2004, 145. – Fried 2013, 192. – *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 84. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 297b.

<sup>983</sup> Wolfram 2016, 48–49. – Fried 2013, 191. – McKitterick 2008, 250.

<sup>984</sup> Deutinger/Dendorfer 2017, 213. – Vgl. auch Diesenberger 2006.

<sup>985</sup> Vgl. *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 84. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 298a und 298b.

<sup>986</sup> [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 300. 302b–i und 303a. – *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 84. – Hartmann 1989, 103–104.

<sup>987</sup> *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 86. – *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 87 und ed. Rau, 58–59. – Pohl 2015, 315. – Wolfram

2016, 49. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 305b.

<sup>988</sup> *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 87 und ed. Rau, 58–59. – Vgl. auch Nelson 1997, 151.

<sup>989</sup> Vgl. Wolfram 2016, 49–50. – McKitterick 2008, 250. – Deutinger/Dendorfer 2017, 214. – Airlie 1999, 116. – Esders/Mierau 2006, 284. – Freund 2004, 181. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 314.

<sup>990</sup> Vgl. Wolfram 2016, 50–51. – *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 86. 88 und ed. Rau, 58–61. – Nelson 2015, 227; 2018, 226–229. – Bachrach 2002b, 251. – Becher 2014, 261. – Freund 2004, 161. 164. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 311 c–d. 314–315. – Zu Fastrada allgemein Staab 1997. – Freund 2004, 163 führt außerdem aus, dass noch vor dem Feldzug die Bischöfe Arn und Sindpert als königliche *missi* bestimmt wurden, um sie stärker an den König zu binden.

<sup>991</sup> Pohl 2015, 316. – Garipzanov 2016, 69. – Freund 2004, 162.

<sup>992</sup> Pohl 2015, 315–316.

Präfekt genannte Gerold, Bischof Angilram von Metz und Bischof Sindpert von Regensburg – die beiden letzteren verstarben während der Unternehmung<sup>993</sup>.

Zwei Teile des Hauptheeres rückten von Regensburg aus an beiden Ufern des Flusses vor, ein drittes Kontingent nutzte Flussschiffe auf der Donau, die wohl auch der Versorgung dienten<sup>994</sup>. In Italien war parallel dazu ein separates Heereskontingent unter der Führung von Pippin aktiv und siegreich<sup>995</sup>. Da die Awaren jedoch einem größeren Kampf mit dem Hauptheer unter Führung des Königs auswichen, eine verheerende Vieh- bzw. Pferdeseuche »das Heer marsch- und kampfunfähig machte« und der Winter nahte, musste sich das fränkische Heer nach Regensburg zurückziehen<sup>996</sup>. Die Truppen wurden anschließend zur Überwinterung entlassen, während Karl der Große in Regensburg blieb<sup>997</sup>.

## Die Entscheidung zum Kanalbau und die Ereignisse während des Jahres 792 in den Schriftquellen

Nach dem insgesamt wenig erfolgreichen Feldzug des Jahres 791 verbrachte der König das gesamte folgende Jahr 792 und auch größere Teile des Jahres 793 in Regensburg – ein außergewöhnlich langer Aufenthalt an einem Ort, der zuvor im Itinerar des Königs keine Parallelen hat<sup>998</sup>. Die sogenannten Einhardsannalen begründen den Aufenthalt des Königs mit dem Krieg gegen die Awaren. In direktem

kausalem Zusammenhang wird erläutert, dass Karl der Große im Jahr 792 in Regensburg eine Schiffsbrücke bauen ließ, die in diesem Krieg auf der Donau eingesetzt werden sollte<sup>999</sup>. W. Pohl betont, dass dies Teil der »intensive[n] Rüstung« war, um die Awaren »möglichst bald zu bezwingen«<sup>1000</sup>.

Die *Annales Mosellani* berichten als einzige zeitgenössische Quelle, dass im Sommer wie üblich das fränkische Heer in Regensburg zusammenkam<sup>1001</sup>. Ein Kontingent, das zu Schiff bei den aufständischen Sachsen und Friesen operierte und von diesen fast vollständig aufgegeben worden war, fehlte jedoch<sup>1002</sup>. Ob dies der Grund war, dass der König letztlich trotz der Zusammenkunft des Heeres keinen größeren Kriegszug unternahm und die geplante große Kampagne gegen die Awaren verschoben wurde, ist nicht überliefert<sup>1003</sup>.

Hervorzuheben ist, dass mit dieser erneuten Nennung der Nutzung von Binnenschiffen durch den König selbst oder seine Truppen eine lückenlose Reihe fortgesetzt wird: 789, 790, 791 und 792 sind in den verschiedenen Versionen der Annalen zu jedem einzelnen Jahr Reisen und militärische Operationen zu Schiff überliefert – ein in dieser Dichte innerhalb der karolingerzeitlichen Historiografie durchaus einzigartiger Befund, dem vor dem Hintergrund der im Jahr 792 gefallenen Entscheidung zum Kanalbau besondere Bedeutung zukommt.

Doch bis zum Baubefehl vollzogen sich in und um Regensburg weitere entscheidende Entwicklungen. Ende Juli trat eine große Reichsversammlung

<sup>993</sup> Pohl 2015, 315–316. – Zu Bischof Arn, der 791 erstmals auch als königlicher *missus* begegnet, Davis 2017, 69–77. – Zur Erstnennung Gerolds als Präfekt Diesenberger 2006, Anm. 108. – Freund 2004, 147.

<sup>994</sup> Pohl 2015, 315. – Fried 2013, 193. – Nelson 2015, 227. – *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 88 und ed. Rau, 60–61.

<sup>995</sup> Pohl 2015, 316.

<sup>996</sup> Pohl 2015, 317. – Deutinger/Dendorfer 2017, 215. – Wolfram 2016, 50. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 316 a–d.

<sup>997</sup> *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 90; ed. Rau, 60–61. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 316e.

<sup>998</sup> Vgl. Garipzanov 2016, 68–69. – Deutinger/Dendorfer 2017, 214. Diesenberger 2006, 117. Esders/Mierau 2006, 285. – Zum geringen Ertrag des Feldzuges, aber gleichzeitig zu seiner destabilisierenden Wirkung auf das awarische Khaganat Pohl 2015, 317. – Freund 2004, 165.

<sup>999</sup> Vgl. *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 91. 93. – Übersetzung King 1987, 124–125. – Vom Bau der Schiffsbrücke berichten zum selben Jahr auch die *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 92.

<sup>1000</sup> Pohl 2015, 317.

<sup>1001</sup> *Annales Mosellani*, ed. Lappenberg, 498: »Ibique eodem exercitus Francorum tempore aestivo more solito convenit«.

<sup>1002</sup> *Annales Mosellani*, ed. Lappenberg, 498. – Auch die *Annales Laureshamenses* berichten von der Erhebung der Sachsen im Sommer 792 und verweisen außerdem auf eine Kontaktaufnahme der aufständischen Sachsen mit den Awaren, vgl. *Annales Laureshamenses*, ed. Pertz, 35. – Genauso vermehren die *Annales Guelferbytani* und die *Annales Alamannici* den Aufstand von Sachsen, Slawen und Friesen, vgl. *Annales Guelferbytani*, ed. Lendi, 167 und *Annales Alamannici*, ed. Lendi 166. – Dazu auch Nelson 2018, 230.

<sup>1003</sup> Zum Ausbleiben der Heerfahrt in den *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 92, ed. Rau, 60: »Eodem anno nullum iter exercitale factum est«. – Vgl. auch Garipzanov 2016, 69. – Nelson 2018, 229.

zusammen, auf der u. a. wichtige kirchliche Fragen verhandelt wurden<sup>1004</sup>. Als Teilnehmer sind neben den schon zuvor Anwesenden Mitgliedern des Hofes Karls Söhne Ludwig aus Aquitanien und Pippin aus Italien, Abt Benedikt von Aniane, Abt Atto aus Poitiers, Bischof Paulinus von Aquileia, der gerade neu eingesetzte Bischof Adalwin von Regensburg, die Bischöfe Arn von Salzburg, Atto von Freising und Waltric von Passau, die einflussreichen Ratgeber Angilbert und Theodulf sowie zahlreiche weitere wichtige Äbte überliefert<sup>1005</sup>. Alle diese Personen sind als potenzielle Berater zu sehen, die an der Entscheidungsfindung zum Kanalbau beteiligt gewesen sein könnten. Einige von ihnen gehörten wie der einflussreiche Paulinus von Aquileia außerdem nicht nur zum innersten Zirkel der Macht, sondern müssen schiffbare Kanäle in Norditalien gekannt haben<sup>1006</sup>.

Im Laufe des Sommers und Herbstes und vermutlich im Nachgang der Reichsversammlung scheint sich ein familiärer Zwist zugespitzt zu haben, in dessen Mittelpunkt Pippin »der Bucklige«, Karls ältester Sohn aus erster Ehe mit Himiltrud, stand<sup>1007</sup>. Diese Rebellion wird von historischer Seite als eine der schwerwiegendsten Krisen der Regierungszeit Karls des Großen gedeutet<sup>1008</sup>. Die genaue Datierung der Ereignisse innerhalb des Jahres 792 geht nicht eindeutig aus den divergierenden Quellenangaben hervor, doch es scheint unumstritten, dass Regensburg das »Epizentrum« des Konfliktes war<sup>1009</sup>. Verschiedene Annalen berichten, dass die Verschwörung von Pippin und anderen edlen Franken gegen den König und seine Familie rechtzeitig aufgedeckt

und resolut niedergeschlagen wurde<sup>1010</sup>. Ein Teil der Verschwörer wurde in der Folge hingerichtet und Pippin ins Kloster verbannt<sup>1011</sup>.

Der öffentlichen Verurteilung und Bestrafung folgte eine ebenfalls auf großer Bühne ausgetragene reiche Belohnung der Getreuen (*fideles*), die den Aufstand nicht unterstützt hatten<sup>1012</sup>. Die *Annales Laureshamenses* berichten, dass dazu im Winter 792/793 Bischöfe, Äbte und Grafen zu einer zweiten außerordentlichen Reichsversammlung in Regensburg zusammengerufen wurden<sup>1013</sup>. Jennifer Davis betont, dass die Revolte Pippins – obgleich im Kern eine familiäre Auseinandersetzung – deutlich macht, dass wichtige Teile der Aristokratie sich zu diesem Zeitpunkt der Herrschaft Karls des Großen widersetzen, seine Autorität also alles andere als gesichert war<sup>1014</sup>. Maximilian Diesenberger charakterisiert den bayerischen Raum um 790 aufgrund der »divergierenden Interessen [als] schwer kontrollierbar«<sup>1015</sup>.

Verstärkt wurden diese politisch-familiäre Krise und der königliche Autoritätsverlust dadurch, dass zur Erntezeit – also wohl weitgehend zeitgleich mit der Erhebung Pippins – eine große Hungersnot ausbrach, die sich nach den *Annales Mosellani* gegen Ende des Jahres 792 und zu Beginn des Jahres 793 massiv verschlimmerte<sup>1016</sup>. Auch die *Annales Laureshamenses* führen aus, dass die Hungersnot eine große Zahl von Opfern forderte und außerdem unterschiedlichste Teile des Reiches traf<sup>1017</sup>.

Die politischen Konsequenzen dieser Hungersnot und der Erschütterung der Autorität des Königs durch die Rebellion Pippins sind bis 794 zu verfolgen und spiegeln sich nicht nur in der erneuten groß

**1004** Vgl. Nelson 2018, 229–231. – Garipzanov 2016, 72. – *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 90. – Hartmann 1989, 104–105. – Freund 2004, 168 datiert die Versammlung ins Frühjahr 792.

**1005** Vgl. Nelson 2018, 230. – [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 318a.

**1006** Zu Paulinus Davis 2017, 207–209. – Zu den schiffbaren Kanälen des 8. Jhs. in Norditalien vgl. die entsprechenden Einträge im Katalog und im Kapitel »Kanäle im 8. Jahrhundert«.

**1007** Vgl. Nelson 2015, 227; 2018, 231–232. – Garipzanov 2016, 70. – Pohl 2015, 318. – Fried 2013, 380–381. – Davis 2017, 149–152. – Airlië 1999, 116–117. – Hammer 2008b. – Freund 2004, 169–170.

**1008** Vgl. Nelson 2015, 227; 2018, 231. – Garipzanov 2016, 70. – Nelson 1997, 152–153.

**1009** So Nelson 2018, 231. – Vgl. auch Diesenberger 2006, 117. – Garipzanov 2016, 70. – Nelson 2015, 227. – Hammer 2008b.

**1010** So die *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 91. 93. – Die *Annales Guelferbytani*, ed. Lendi, 167. – Garipzanov 2010, 119. – Die *Annales Mosellani*, ed. Lappenberg, 498. – Vgl. auch Diesenberger 2006, 117. – Nelson 2018, 232.

**1011** *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 91. 93. – *Annales Alamannici*, ed. Lendi, 166. – *Annales Laureshamenses*, ed. Pertz, 35. – Fried 2013, 381. – Nelson 2018, 232.

**1012** Vgl. Nelson 2018, 233.

**1013** *Annales Laureshamenses*, ed. Pertz, 35. – Nelson 2018, 233–234.

**1014** Davis 2017, 152. – Vgl. dazu auch Diesenberger 2006. – Deutinger 2006, 37.

**1015** Diesenberger 2006, 119.

**1016** *Annales Mosellani*, ed. Lappenberg, 498.

**1017** *Annales Laureshamenses*, ed. Pertz, 35. – Vgl. dazu allgemein Nelson 2015, 224. – Garipzanov 2016, 67.

inszenierten und diesmal endgültigen Verurteilung Tassilos auf einem Reichstag in Frankfurt, sondern auch in den Maßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung in Krisensituationen in dem dort erlassenen Kapitular wider<sup>1018</sup>.

Irgendwann im Laufe des Jahres 792 – entweder bereits im Rahmen der Kriegsvorbereitungen und der Reichsversammlung im Sommer und damit

vor der Revolte Pippins, oder im direkten Nachgang seiner Niederschlagung und damit im zeitlichen Umfeld der zweiten Reichsversammlung im Winter – muss der Entschluss zum Bau des Karlsgrabens gefallen sein. Beide Szenarien sind möglich, doch dürften in den jeweiligen politischen Gemengelagen unterschiedliche spezifische Beweggründe ausschlaggebend gewesen sein.

## Akteurs-Perspektive: mögliche Gründe für den Bau

Diese möglichen Beweggründe sollen im Folgenden ohne Anspruch auf Vollständigkeit aus einer Akteurs-Perspektive beleuchtet werden. Die möglichen Triebkräfte und Motivationen für den Kanalbau gilt es in diesem Zuge außerdem forschungsgeschichtlich einzuordnen und den neuen Datierungsansätzen gegenüberzustellen<sup>1019</sup>. Ziel ist dabei nicht die Herausarbeitung eines dominanten Motives, sondern eine Diskussion des breiten Spektrums möglicher Hintergründe – oder, um mit J. Nelson zu sprechen: »There is no need to choose between motives in this case: Charlemagne had in his head at one and the same time a number of motives.« [...], »a whole hinterland of motivations can be identified in Charlemagne's mind and so, behind his project«<sup>1020</sup>.

### Reisepraxis: bequem und schnell Reisen

Der Alltag Karls des Großen war nicht nur in den Jahren vor dem Kanalbau von langen Reisen über enorme Entfernungen geprägt<sup>1021</sup>. Das Itinerar des halben Jahrzehnts vor dem Kanalbau (787–792) zeigt einige besonders ausgedehnte Reisen an die Ränder

des Frankenreiches: von Italien über die Alpen nach Worms (787), von Aachen an die Elbe und zurück nach Worms (789) sowie von Worms über Regensburg nach Pannonien und zurück nach Regensburg (791). In der Zusammenschau mit verschiedenen kürzeren Reisen zeichnet sich dabei eine deutliche Verdichtung der Routen entlang von nördlichem Oberrhein und Main sowie ganz besonders zwischen nördlichem Oberrhein und Donau ab (**Taf. 7**)<sup>1022</sup>. In mindestens drei der fünf Jahre vor dem Kanalbau muss der König außerdem die Europäische Hauptwasserscheide zwischen Rhein und Donau überwunden haben: auf dem Weg von Worms auf das Lechfeld im Sommer 787, auf dem Rückweg vom Lechfeld nach Worms im Herbst 787, auf dem Weg von Ingelheim nach Regensburg im Sommer bis Herbst 788, auf dem Rückweg von Regensburg nach Aachen im Spätherbst/Winter 788 sowie auf dem Weg von Worms nach Regensburg im Sommer 791<sup>1023</sup>. Bereits mehrfach wurde daher in der Forschung betont, dass der Verkehrskorridor zwischen Rhein und Donau »seit langem Bedeutung besaß«, der König die Situation an der Wasserscheide »aus eigenem Erleben« kannte und »bei den wiederholten Fahrten [...]

**1018** *Capitularia Regum Francorum*, ed. Boretius, 74 Kap. 4. – Vgl. Nelson 2020. – Airle 1999, 117: »The fact that Charlemagne's Bavarian settlement was tricky, a grumbling process that had to be carefully negotiated, and which had hit a bump with Pippin's conspiracy, is surely confirmed by Tassilo's surprising reappearance on the political stage in 794. This was at the great meeting in Frankfurt where all sorts of theological matters were aired. But much unfinished political business was also dealt with«. – Davis 2017, 152: »By 794 the king was moving into an era of intense governance, great confidence, and startling ambition. The revolt of 792 may have been an interruption of Charlemagne's progress, but we can also understand the over-

coming of the revolt as itself contributing to the optimistic and aggressive attitude that we see demonstrated at the Synod of Frankfurt in 794 and regularly thereafter«. – Fried 2013, 455–457. – Hartmann 1989, 110–111.

**1019** Dazu knapp Hack 2014a, 61. – Ellmers 1993, 7. – Beck 1911, 26–28, 77–78.

**1020** Nelson 2015, 229; 2020.

**1021** Vgl. dazu McKitterick 2008, 178–186. – Gauert 1965.

**1022** Zum Itinerar allgemein [www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html](http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html) (11.3.2019), Nr. 285–320. – Gauert 1965.

**1023** Zur letzten Reise aus regionaler Perspektive Buchner 2001, 11–12.

in dieser Gegend stets ein unwillkommener und zeitraubender Aufenthalt notwendig wurde«<sup>1024</sup>.

Allein im Jahr 791 muss der König bei seinen Reisen weit über 1200 km zurückgelegt haben und auch in den Jahren 787, 788 und 789 ergeben sich ähnliche Distanzen<sup>1025</sup>. Wie die in den vorangehenden Kapiteln knapp umrissenen Quellen zeigen, spielten für seine Fortbewegung Wasserwege eine »hervorragende Rolle«<sup>1026</sup>. Dies dürfte in besonderem Maße für die Verbindungswege zwischen Rhein und Donau gelten, da dort kaum auf römische Straßen zurückgegriffen werden konnte<sup>1027</sup>. Ein expliziter Beleg für die Befahrung genau dieser Wasserwege durch den König findet sich wie bereits mehrfach ausgeführt zum Jahr 793 in den Reichsannalen<sup>1028</sup>.

Die sogenannten Einhardsannalen berichten, dass der Karlsgraben errichtet wurde, um bequem (*percommode*) von der Donau zum Rhein fahren zu können<sup>1029</sup>. A. Hack hat völlig zu Recht darauf hingewiesen, dass dabei auch an den persönlichen Reisekomfort des Königs gedacht werden muss<sup>1030</sup>. Vor dem Hintergrund seines Itinerars in den Jahren vor dem Kanalbau und der wiederholten Nennung der Nutzung von Wasserwegen scheint es durchaus plausibel, dass dieses Motiv zur Entscheidung für den Bau beigetragen hat.

## Handel und Güterdistribution

Ein weiteres viel diskutiertes Motiv ist die Erleichterung von Handel und nicht-militärischer Güterdistribution zwischen den beiden Gewässersyste-

men von Rhein und Donau. Bereits in der frühesten Forschungsliteratur zum Karlsgraben wird dieser Beweggrund beispielsweise von J. A. Döderlein thematisiert, von anderen aber auch kritisiert und zurückgewiesen<sup>1031</sup>. Besonders nachdrücklich hat sich Detlev Ellmers dafür ausgesprochen, dass Handels-erleichterungen der Hauptzweck des Kanals gewesen seien<sup>1032</sup>. Er postuliert große Vorteile durch die Tatsache, dass die eigenen Schiffe der Händler mit einem funktionierenden Kanal nicht mehr zurückgelassen werden mussten<sup>1033</sup>. Die Achillesferse seiner Argumentation ist jedoch, dass für die Zeit vor dem Kanalbau weder in den Schriftquellen noch im archäologischen Fundmaterial tragfähige Hinweise vorliegen, dass in diesem Gebiet überhaupt Händler operiert hätten. Die von ihm herangezogenen Belege sind entweder jünger – so etwa das Diedenhofener Kapitular – oder reine Vermutungen. Auch die Behauptung F. Eiglers, dass »bereits vor 793 [...] ein umfangreicher, nicht nur militärischer Warenaustausch zwischen Main- und Donaugebiet [herrschte], der nach dem Jahr 788 [...] an Bedeutung gewann«, ist nicht zu belegen<sup>1034</sup>. Einschlägige Quellen wie die Nennung der Eignung der Altmühl für Handelschiffe in der *Vita Sualonis* und das bereits genannte Diedenhofener Kapitular stammen durchweg erst aus dem 9. Jahrhundert<sup>1035</sup>.

P. Squatriti hält es generell für wenig plausibel, dass der König den Kanal bauen ließ, um die Mobilität von »einigen wenigen Händlern (und Schmugglern) in einer peripheren Region weit von der Francia« zu erhöhen<sup>1036</sup>. J. Nelson hält dem das generelle Interesse Karls des Großen an der Fluss-

**1024** Vgl. Röder 1977, 124–125. – Beck 1911, 78. – Hofmann 1965, 441.

**1025** McKitterick 2008, 184 kommt als Orientierungswert auch für die Jahre 794–804 auf durchschnittlich mindestens 1000 km/Jahr. Die realen Strecken dürften wesentlich höher sein, da viele Zwischenstationen und Umwege unbekannt sind. – Vgl. dazu auch Ehlers 2014, 46.

**1026** Hack 2014a, 61.

**1027** Vgl. Werther/Kröger 2017, Abb. 1. – Steidl 2016a. – Kemkes 2005. – Zur Nutzung von Landwegen in der Karolingerzeit allgemein Szabó 2014.

**1028** *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 92. 94: »de Reganesburg iter navigio faciens, usque ad fossatum magnum inter Almana et Radantia pervenit [...]. Inde per Radantiam in Mohin navale iter peragens [...] in Wirzinburg«.

**1029** *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 93.

**1030** Hack 2014a, 61. – In diesem Sinne auch Beck 1911, 78. 87. sowie Körntgen 2014, 119.

**1031** Döderlein 1705, [4]: »importanda et exportanda [...] posse«. – Kritisch merkt Beck 1911, 78 an, es sei »nicht zu erweisen, daß Karl weitausschauende Handelspläne mit dem Kanale verfolgen wollte, wie man unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse geneigt ist anzunehmen«. – Kategorisch ablehnend auch Hofmann 1965, 453.

**1032** Dazu zusammenfassend Ellmers 1993, 6–7. – Die Überlegungen gehen zurück auf Ellmers 1972.

**1033** Ellmers 1993, 7.

**1034** So Eigler 2000, 204.

**1035** Ermanrich, *Vita Sualonis*, ed. Bauch, 214–217: »Altmona [...] navaliq[ue] mercimonio aptum«. – Zum Diedenhofener Kapitular vgl. *Capitularia Regum Francorum*, ed. Boretius, 123 c. 7. – Hardt 2007, 110–112.

**1036** Squatriti 2002, 14.

schifffahrt und der »ökonomischen Performance« eigener und an andere vergebener Besitzungen entgegen<sup>1037</sup>.

Ein perspektivisches, planerisches Denken im Sinne einer Wirtschaftsförderung ist für den Kanalbau zwar nicht belegbar, aber auch nicht auszuschließen – umso mehr, als in den Jahren 792/793 von Regensburg aus durch den König andere tiefgreifende wirtschaftspolitische Maßnahmen wie beispielsweise eine Münzreform auf den Weg gebracht wurden<sup>1038</sup>. Eine »ganz neuartige Infrastrukturmaßnahme zur Erschließung eines Raumes, der mit dem Namen der spätantiken Provinz »Pannonien« an Größe und Glanz des antiken Kaiserreichs erinnerte«, ist durchaus denkbar<sup>1039</sup>. Es muss aber betont werden, dass zum Zeitpunkt der Entscheidung für den Kanalbau im Jahr 792 der »danubische Korridor« noch durch die Awaren blockiert war und erst in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts an Durchlässigkeit gewann<sup>1040</sup>. Die verschiedenen Distributions- und Austauschnetzwerke des 8. und früheren 9. Jahrhunderts waren außerdem »nicht nur diskontinuierlich, sondern tatsächlich voneinander isoliert und getrennt« und im Wesentlichen lokal bis regional ausgerichtet<sup>1041</sup>.

Diese allgemeine Einschätzung bestätigt sich im archäologischen Fundbild aus dem Umfeld des Karlsgrabens<sup>1042</sup>. Die Verbreitungsmuster rheinischer Keramik und anderer rheinischer Produkte des 8. Jahrhunderts wie beispielsweise Mühlsteine zeigen in aller Deutlichkeit, dass der Main stromaufwärts von Würzburg und auch die Regnitz kaum in westlich orientierte Distributionsnetzwerke eingebunden waren<sup>1043</sup>. Gleichzeitig sind im Donauraum stark verbreitete Keramikwaren wie die sogenannte Goldglimmerware stromaufwärts von Kelheim (Lkr. Kelheim/DE), im Altmühlgebiet und nördlich

der Wasserscheide äußerst rar<sup>1044</sup>. Auch die Versorgung mit Mühlsteinen erfolgte dort ausgesprochen kleinräumig und ohne Anbindung an überregionale Verteilungsnetzwerke. Dies zeigt sich exemplarisch an den Mühlsteinfragmenten der Wassermühle von Großhöbing, deren Rohmaterial nur wenige Kilometer vom Standort der Mühle abgebaut wurde<sup>1045</sup>. Der generelle Eindruck einer geringen ökonomisch-materiellen Interaktion über die Wasserscheide hinweg wird auch durch das unterschiedliche Münzspektrum des 8. und 9. Jahrhunderts gestützt: Während das Rhein-Main-Gebiet von westlichen Prägungen dominiert wird, treten im Donauraum bzw. in Süd- und Südostbayern schwerpunktmäßig italische Prägungen auf<sup>1046</sup>.

Die gesamte Region im Umfeld der Kanalbau-stelle war also im 8. Jahrhundert aus ökonomischer Sicht durch lokale und regionale Versorgungs- und Austauschnetzwerke charakterisiert. Es muss jedoch kritisch angemerkt werden, dass viele Schwerlastgüter wie Getreide, Wein, Salz und auch Eisen archäologisch kaum nachweisbar oder zumindest in ihrer Provenienz zuweisbar sind<sup>1047</sup>. Anders als im Rheinland, in Norditalien und im westfränkischen Raum fehlen aber auch jegliche Hinweise in den Schriftquellen, dass im Umfeld des Karlsgrabens in signifikantem Umfang mit Langstreckentransporten dieser Güter zu rechnen ist.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass es wenig plausibel ist, den Kanalbau aus den praktischen Notwendigkeiten eines florierenden Handels heraus zu erklären. Wenn eine verbesserte ökonomische Verknüpfung der Regionen beiderseits der Europäischen Hauptwasserscheide bei der Entscheidungsfindung eine Rolle gespielt hat, dann entweder mit Blick auf zukünftige Entwicklungen – oder aus einem ganz konkreten Anlass heraus.

**1037** Nelson 2015, 229.

**1038** Garipzanov 2016, 68.

**1039** So Körntgen 2014, 119.

**1040** Dazu McCormick 2010, 78. 397. 553–557. 646–647 Karte 19.2.

**1041** So Costambeys u. a. 2012, 376. 364–375. – Vgl. auch Theuvs 2012. – Wickham 2005, 794–805. 819–824. – Devroey/Wilkin 2014. – Als einer der wenigen betont Hadfield 1986, 23 die lokale und regionale Intention und Dimension des Karlsgrabens.

**1042** Der folgende Absatz basiert im Wesentlichen auf Werther/Kröger 2017, 72–73 und Kröger/Werther 2017, 254.

**1043** Vgl. dazu Losert 1993. – Gross 2004; 2009. – Ettel 2008b. – Grunwald 2012; 2018, 914–916. – Werther 2012b, 240; 2015, 36–37.

**1044** Vgl. Later 2015, 65. – Liebert 2015, 260–270.

**1045** Liebert 2015, 232–234.

**1046** Vgl. Emmerig 2004. – Coupland 2014.

**1047** Vgl. Haase u. a. 2015, 173–174. 181. – Allgemein dazu Johanek 1987. – Devroey/Wilkin 2014.

## Krisenbewältigung: Hungersnöte und Umverteilungsproblematiken

Einen möglichen derartigen Anlass mit einer *ad hoc* entstandenen Notwendigkeit von Schwerlasttransporten im großen Stil könnte die in verschiedenen Annalen überlieferte Hungersnot darstellen, die zur Erntezeit 792 in Benevent, Burgund und der Francia ausbrach und sich 793 verschärfte<sup>1048</sup>. Es ist durchaus denkbar, dass der Kanalbau nicht trotz, sondern eher wegen dieser Hungersnot in Angriff genommen wurde<sup>1049</sup>. Bereits H. H. Hofmann hat auf das mögliche Motiv von »Getreidelieferung für die westlichen Notstandsgebiete« hingewiesen<sup>1050</sup>. J. Nelson betont, dass sowohl in den *Annales Mosellani* als auch in den *Annales Laureshamenses* die Schilderung der Hungersnot in direktem Zusammenhang mit der Beschreibung des Kanalbaus erfolgt und vermutet einen kausalen Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen<sup>1051</sup>. Sie hält es neben anderen Gründen für die möglicherweise ausschlaggebende »raison d'être« des Kanalbaus, »so schnell wie möglich Nahrungsmittel aus einer nicht von der Hungersnot betroffenen Region in die besonders betroffene Francia zu bringen«<sup>1052</sup>. Als potenzielle Herkunftsgebiete des Getreides kommen dabei beispielsweise die fruchtbaren und dicht besiedelten Gäulandschaften Niederbayerns infrage<sup>1053</sup>.

Dass Fragen der Lebensmittelversorgung und Versorgungssicherheit in den Jahren 792–794 das Handeln des Königs prägten und auch nach dem Kanalbau und der Hungersnot weiter nachklangen, spiegelt sich im Kapitular von Frankfurt aus dem Jahr 794 wider, das in Kapitel 4 die Höhe der Getreidepreise und die Ernährung von Hungernden in Kri-

senzeiten regelt<sup>1054</sup>. Es muss allerdings die kritische Frage gestellt werden, welche Rolle die Hungersnot bei der Entscheidungsfindung für den Kanalbau gespielt haben kann, wenn diese Entscheidung im selben Jahr getroffen wurde, in dem die Hungersnot zur Erntezeit ausbrach – und nicht wie bislang vermutet erst 793, nachdem bereits die ganze Tragweite der Katastrophe zu erkennen war.

## Kriegsführung: Transport und Versorgung von Truppen

Ein in der Forschung immer wieder diskutiertes Motiv für den Kanalbau ist sein potenzieller militärischer Nutzen. In der Literatur finden sich dabei im Wesentlichen zwei Hauptbegründungen: die schnelle und ausreichende Versorgung des Heeres mit Nachschub aus den westlichen Reichsteilen und der schnelle Transport von Schiffen und Truppen in die Gegenrichtung<sup>1055</sup>. Letzteres wird traditionell vor allem mit der Notwendigkeit von Truppenverlegungen angesichts des Aufstandes von Friesen und Sachsen im Jahr 793 und einem dadurch drohenden Zweifrontenkrieg begründet<sup>1056</sup>. Dieses Argument ist jedoch durch die Datierung der Entscheidung zum Bau des Kanals in das Jahr 792 obsolet, da die Nachrichten von dem Aufstand erst im Herbst 793 beim König eintrafen<sup>1057</sup>.

Deutlich plausibler erscheint dagegen ein Zusammenhang mit den zum Jahr 792 in den Reichsannalen und den sogenannten Einhardsannalen überlieferten Bemühungen des Königs um den Ausbau der aquatischen Fähigkeiten des Heeres für einen neuen Feldzug gegen die Awaren, namentlich durch

**1048** Vgl. *Annales Mosellani*, ed. Lappenberg, 498. – *Annales Laureshamenses*, ed. Pertz, 35. – Vgl. dazu allgemein Nelson 2015, 224. – Garipzanov 2016, 67.

**1049** Die Mobilisierung erheblicher Ressourcen trotz Hungersnot betont Haywood 2006, 148.

**1050** Hofmann 1965, 453.

**1051** Nelson 2020.

**1052** Nelson 2020. – Eigene Übersetzung.

**1053** Vgl. dazu exemplarisch Störmer 1968. – Schmotz 2001.

**1054** *Capitularia Regum Francorum*, ed. Boretius, 74 Kap. 4. – Vgl. Nelson 2020.

**1055** Zum ersten Motiv etwa Störmer 1999, 61. – Weinfurter 2013, 123. – Körntgen 2014, 115. – Zum zweiten Motiv etwa Beck 1911, 77–78. – Hofmann 1965, 439–440. – Haywood 2006, 145. – Zur generellen Ablehnung des zweiten Motives, allerdings mit kaum begründeten Thesen, Molkenhuth 2006, 79 und Ellmers 1993, 7.

**1056** Beck 1911, 77–78. – Hofmann 1965, 439–440. – Haywood 2006, 146.

**1057** Vgl. exemplarisch die *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 94 zum Jahr 793.

den Bau einer zerlegbaren Schiffsbrücke in Regensburg<sup>1058</sup>. Eine derartige Pontonbrücke ist anspruchsvolle militärische Pioniertechnik, die seit der Antike zur Überquerung von Flüssen Verwendung fand<sup>1059</sup>. Wann diese Brücke 792 genau errichtet wurde, geht aus den Quellen nicht hervor, eine Gleichzeitigkeit mit der Entscheidung zum Kanalbau ist aber möglich. Es kann J. Nelson außerdem nur zugestimmt werden, dass militärische Überlegungen im Jahr 792 generell eine wichtige Rolle in den Handlungen des Königs spielten und sich in den vorangehenden militärischen Unternehmungen der große Nutzen amphibischer Fähigkeiten erwiesen hatte<sup>1060</sup>. Auch Einhard hebt in seiner *Vita Caroli* hervor, dass der König die Awarenkriege »mit weit größeren Zurüstungen« führte als alle anderen Kriege<sup>1061</sup>. Der von ihm diesbezüglich genannte *apparatus* kann als Zurüstung, aber auch als Einrichtung, Bewaffnung oder Gerät gelesen werden<sup>1062</sup>. Neben der mobilen Schiffsbrücke könnte Einhard dabei – auch wenn er ihn nicht direkt nennt – durchaus auch an den Karlsgraben gedacht haben, da der immense dafür betriebene Aufwand seinen Lesern durchaus noch bekannt und bewusst gewesen sein dürfte.

Unabhängig von dieser Frage bleibt aber unklar, welchen konkreten militärischen Nutzen sich der König und seine Berater im Jahr 792 von dem Kanal versprochen haben könnten und wie die in der Forschung postulierten »immensen strategischen Vorteile« zu spezifizieren sind<sup>1063</sup>. Das Argument eines Baus für das »schnellere Heranführen von Gerät und Mannschaften aus dem Zentrum des Frankenreichs zwischen Rhein, Mosel und Seine« ist wenig überzeugend und stark in der Vorstel-

lungswelt moderner Militärlogistik verwurzelt<sup>1064</sup>. Zum einen merkt D. Ellmers zu Recht an, dass der Transport von Truppen und Schiffen zwischen Rezat und Altmühl durch den Kanal »höchstens um ein oder zwei Tage beschleunigt« worden wäre, was angesichts der langen Transportstrecken und Reisezeiten kaum ins Gewicht fällt<sup>1065</sup>. Zum anderen war das Heer außerdem, wenn der Bericht der *Annales Mosellani* der Realität entspricht, bereits im Sommer 792 in Regensburg zusammengekommen – die Heranführung von Truppen dürfte also nicht ausschlaggebend für den Baubefehl im selben Jahr gewesen sein<sup>1066</sup>.

Wesentlich einleuchtender ist es dagegen, dass die Versorgung der deutlich länger als vorgesehen in oder um Regensburg lagernden Krieger Probleme bereitete, wenn 792 tatsächlich ein eigentlich geplanter Feldzug verschoben wurde<sup>1067</sup>. Denkbar wäre weiterhin, dass dieser Versorgungsengpass durch die zur Erntezeit 792 einsetzende Hungersnot verschärft wurde. In diesem Kontext ist darauf zu verweisen, dass die in Regensburg bereitstehenden Krieger in Anbetracht der Unklarheit hinsichtlich der Terminierung des nächsten Feldzuges gegen die Awaren möglicherweise beschäftigt werden mussten. Bereits H. H. Hofmann hat vermutet, dass »ein Großteil des schon für den Einsatz in Pannonien marschbereiten Heeres« an den Arbeiten (am Kanal) beteiligt war<sup>1068</sup>. Der Einsatz von Soldaten für den Kanalbau ist bereits in der römischen Antike mehrfach belegt – und Tacitus schildert den Kanalbau in seinen *Annales* als wirksame Beschäftigungsmaßnahme von mental eigentlich auf einen Feldzug eingestellten Truppen<sup>1069</sup>.

**1058** Vgl. *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 92. – *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 93. – Zur Rüstung und Kriegsvorbereitung 792 allgemein Pohl 2015, 317. – Fried 2013, 193. – Hardt 2007, 108. – Hartmann/Hartmann 2014, 137. – Körntgen 2014, 115.

**1059** Vgl. den guten Überblick auf [https://en.wikipedia.org/wiki/Ponton\\_bridge#cite\\_note-FOOTNOTEBowlus199556-24](https://en.wikipedia.org/wiki/Ponton_bridge#cite_note-FOOTNOTEBowlus199556-24) (13.2.2019).

**1060** Nelson 2015, 229.

**1061** Einhard, *Vita Caroli*, ed. Rau, 180–181: »Quod ille et animosius quam cetera et longe maiori apparatu administravit«.

**1062** Vgl. Baier 2013 (1913), 389. – Niermeyer/van de Kieft 2002, 67.

**1063** So Haywood 2006, 146.

**1064** So Körntgen 2014, 115.

**1065** Ellmers 1993, 7.

**1066** *Annales Mosellani*, ed. Lappenberg, 498.

**1067** Zum Versorgungsproblem, insbesondere bei großen Heeren, Kortüm 2014, 138. – Die Heeresgrößen der Karolingerzeit werden jedoch äußerst kontrovers diskutiert, vgl. Kortüm 2014, 137–138. – Weinfurter 2013, 81 nennt Größen von 30 000–60 000 Mann, Bachrach 2002a, 353 sogar 100 000 Mann. Deutlich niedriger liegt die Schätzung von Prietzel 2014, 60, dass in Einzelfällen bis zu 10 000 Mann zusammengezogen werden konnten, die Größe im Normalfall aber deutlich niedriger lag. – Kortüm 2014, 138 hält dagegen Kontingente von wenigen Hundert bis maximal 3000–4000 Mann für realistischer. – Zu Kriegen und Kriegsdienst um 800 jüngst auch Haack 2020.

**1068** Hofmann 1965, 439–440.

**1069** Tacitus, *Annalen*, ed. Heller, 13, 53: »ne tamen segnem militem attinerent«. – Zu weiteren Beispielen im Katalog Nr. 8 und 143. – Vgl. auch Smith 1977, 80.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der konkret intendierte mögliche militärische Nutzen des Kanalbaus schwer zu greifen ist. Ein Zusammenhang mit den übrigen zum Jahr 792 überlieferten logistischen Vorbereitungen für einen großen Feldzug gegen die Awaren gewinnt jedoch durch die Datierung des Baubefehls in das gleiche Jahr an Plausibilität.

### Symbolisches Handeln: Kanalbau als Machtdemonstration und Herrschaftsaufgabe

Das Motiv der Aktivität, das im vorangegangenen Kapitel bereits für untätige Truppen diskutiert wurde, könnte auch für den König selbst eine Rolle gespielt haben. Herrschaft und Autorität speisten sich zu einem nicht geringen Teil aus persönlicher Aktivität und Taten<sup>1070</sup>. Dies klingt u. a. im Eintrag der sogenannten Einhardsannalen an, in denen eine Reise des Königs in die Pfalz Salz damit begründet wird, dass 790 kein Kriegszug unternommen wurde und er nicht den Eindruck erwecken wollte, »als sei er im Nichtstun erschlaft und verträdele die Zeit«<sup>1071</sup>.

Eine ähnliche Situation könnte sich durch den verschobenen Feldzug durchaus auch 792 ergeben haben – und ein großes Projekt in Angriff zu nehmen und dadurch einen »Beweis der eigenen Stärke« und Initiative zu erbringen, könnte für den König von großer Wichtigkeit gewesen sein<sup>1072</sup>. Dass die Errichtung von außergewöhnlichen Bauten »zum Schmuck und Nutzen des Reichs« diese Funktion erfüllte, geht eindeutig aus der Schilderung der Bauleistungen Karls des Großen in Einhards *Vita Caroli*

hervor<sup>1073</sup>. Cord Meckseper stellt in einem Beitrag zur Baukunst Karls des Großen außerdem heraus, dass neben der »Schönheit« der Bauten vor allem die »Größe« (*magnitudo*) das Maß der Dinge und das entscheidende Alleinstellungskriterium war – die Wortwahl *fossatum magnum* für den Karlsgraben in den Reichsannalen fügt sich diesbezüglich hervorragend ins Bild<sup>1074</sup>. Die Tatsache, dass das Projekt trotz seines Scheiterns überhaupt in zahlreichen Annalen beschrieben wird, spricht außerdem dafür, dass bereits der Versuch, die außergewöhnlichen Dimensionen und der enorme Ressourceneinsatz den Zeitgenossen als berichtenswerte Leistung erschienen sind<sup>1075</sup>.

P. Squatriti hat darüber hinaus in seiner wegweisenden Studie herausgearbeitet, dass der Errichtung überdimensionierter Grabenwerke im 8. Jahrhundert ganz generell eine hohe symbolische Bedeutung zukam<sup>1076</sup>. Er betont, dass »im frühen Mittelalter Modifikationen der natürlichen Umwelt in dieser Größenordnung niemals ein neutraler Akt waren, sondern immer geknüpft an die Ausübung von Macht und ihre Legitimierung« und die militärisch-ökonomischen Motive nicht ausreichen würden, um den enormen betriebenen Aufwand des Kanalbaus zu erklären<sup>1077</sup>. Auch Stuart Airlie verweist auf das Motiv der »monumentalen Inbesitznahme der Landschaft« durch Bauten Karls des Großen, die eine massive Präsenz symbolisierten, »auch wenn er gar nicht persönlich anwesend war«<sup>1078</sup>.

Besonders in der unsicheren Situation wenige Jahre nach der Absetzung Tassilos und vor dem Hintergrund ernst zu nehmender Opposition in der eigenen Familie und in Teilen der fränkischen und wohl auch bayerischen Elite ist es als wirksame Machtdemonstration anzusehen, »andere Gräben aushe-

**1070** Zur Person Karls des Großen als »Macher« bzw. seiner entsprechenden Darstellung in den Quellen exemplarisch Weinfurter 2013, 27. – Vgl. auch Squatriti 2002, 16: »digging ditches was a demonstrative act, part of the communication through deeds which, recent researches have shown, characterized early medieval political communities«.

**1071** *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 87; ed. Rau, 58–59: »Hoc anno nullum iter exercitale a rege factum [...] Rex autem, ne quasi per otium torpere ac tempus terere videretur, per Moenum fluvium ad Saltz palatium suum in Germania iuxta Salam fluvium constructum navigavit«.

**1072** Zum Zitat Körntgen 2014, 115. – Vgl. auch Squatriti 2002, Anm. 9.

**1073** *Einhard, Vita Caroli*, ed. Rau, 186–187: »opera tamen plurima ad regni decorem et commoditatem pertinentia diversis in locis inchoavit«. – Vgl. auch Müller u. a. 2013, 170.

**1074** Vgl. Meckseper 2014, 166. – Zur Textstelle *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 92.

**1075** Die Nennung von Misserfolgen ist allerdings kein Einzelfall, vgl. Hack 2014a, 57.

**1076** Squatriti 2002. – Vgl. auch Loveluck 2013, 120.

**1077** Squatriti 2002, 15–16. – Übersetzung durch den Verf.

**1078** So Airlie 2014, 221. – In diesem Sinne auch Nelson 2018, 236: »This was a pointsman project that left a huge mark on the landscape, visibly and ideologically«.

ben zu lassen« und in außergewöhnlichem Maßstab Ressourcen und Arbeitskraft zu mobilisieren<sup>1079</sup>. Auch dieses Motiv klingt in den sogenannten Einhardsannalen ganz explizit an: Der König kam nicht nur mit seinem gesamten Gefolge zu Baustelle, sondern ließ außerdem eine »große Menge Menschen« dorthin kommen<sup>1080</sup>. Damit wird das Bild vermittelt, dass vom König und den ihn umgebenden Eliten bis zum einfachen Schaufler alle verfügbaren Kräfte gebündelt und in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt wurden<sup>1081</sup>.

J. Nelson verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass sogar dem Bauplatz selbst eine symbolische Bedeutung zukommen könnte, da im Sualafeld »konkurrierende Interessen alamannischer, fränkischer und bayerischer Eliten kollidierten und Karl der Große persönlich in erheblichem Maße interveniert hat« – u. a. durch den Entzug von Besitzungen des Grafen Helmo in unweit des Karlsgrabens<sup>1082</sup>. Ein architektonisches Machtsymbol wie der Karlsgraben konnte in einem derartigen Umfeld eine besondere Wirkung entfalten.

Die demütigende Strafmaßnahme gegen Graf Helmo in fügt sich in eine ganze Reihe weiterer symbolischer Handlungen im direkten zeitlichen Umfeld des Kanalbaus. I. Garipzanov hat beispielsweise herausgearbeitet, dass die aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen Herbst 792 und Herbst 793 in Regensburg erfolgte Münzreform Karls des Großen als »propagandistische Antwort auf die wahrgenommene Legitimitätskrise« zu betrachten ist<sup>1083</sup>. Dass eine ähnliche Intention auch für den zeitgleichen Bau

des Karlsgrabens vorgelegen haben dürfte, legt u. a. der in den Reichsannalen geschilderte Empfang einer hochoffiziellen päpstlichen Gesandtschaft an der Baustelle nahe, bei der reiche Geschenke übergeben wurden<sup>1084</sup>. A. Hack betont, dass dieser Empfang in der bisherigen Forschung kaum berücksichtigt wurde, obwohl die Ortswahl »sehr ungewöhnlich« ist und »sicherlich nicht ohne Absicht« getroffen wurde, da »sich der Frankenkönig hier als Initiator eines Großprojekts in Szene setzen wollte, das im damaligen Europa nicht seinesgleichen fand«<sup>1085</sup>. Dies fügt sich hervorragend in das allgemeine Bild einer sorgfältigen und in der Regel sakral untermauerten Inszenierung königlicher Machtausübung in den Jahren 791–793, die mit den aufwendigen Gebeten und Bußhandlungen auf dem ersten Awarenfeldzug ihren Anfang nahm<sup>1086</sup>.

Abschließend sei angemerkt, dass auch die Entscheidung für die Errichtung eines Kanals – auch andere große Baumaßnahmen wären ja möglich gewesen – symbolisch aufgeladen sein könnte. Zum einen steht ein künstlicher Wasserweg sinnbildlich für die Verbindung von zwei Raumeinheiten, die zuvor getrennt waren<sup>1087</sup>. Vor dem Hintergrund der Eingliederung des Herzogtums Bayern in das Fränkische Reich muss das keinesfalls Zufall sein. Zum anderen ragt ein Ort im königlichen Itinerar hervor, an dem Karl der Große wenige Jahre zuvor selbst mit funktionsfähigen schiffbaren Kanälen in Berührung gekommen sein könnte, und das ist Ravenna. Dass die dortigen Kanäle – allen voran die *Fossa Augusta* – nach römischen Kaisern benannt waren, könnte Karl

**1079** Vgl. Squatriti 2002, 50: »in northern Bavaria the people who had so recently attained supremacy had use for exemplary exercises of power such as making others dig ditches«. – Vgl. auch Garipzanov 2016, 68. 71.

**1080** *Annales qui dicuntur Einhardi*, ed. Kurze, 93: »cum omni comitatu suo ad locum venit ac magna hominum multitudine congregata«.

**1081** Vgl. dazu auch Nelson 2018, 235.

**1082** Vgl. Nelson 2020. Übersetzung durch den Verf. – Zu den genannten Interventionen in Zusammenhang mit Graf Helmo in, einem »subject of severe royal displeasure«, und seinen Besitzungen im Altmühlraum auch Hammer 2008b, 246–248.

**1083** Vgl. Garipzanov 2016, 71: »The support that the conspiracy of Pipin the Hunchback received from some nobles in the Frankish heartlands must also have been viewed at Charlemagne's court as questioning his legitimacy as the leader of the Franks. The introduction of a new coin type [...] that propagated Charlemagne, first and foremost, as king of the Franks and presented his royal monogram to every coin user in the Carolingian realm could have been a propagandistic response to this perceived legitimacy cri-

sis«. – Zu Münzen als »Zeichen der karolingischen Herrschaft« auch Airlie 2014, 222.

**1084** *Annales regni Francorum*, ed. Kurze, 92. – Dazu auch Hack 2014a, 61. – Nelson 2015, 229: »ideological considerations too were never far from Charlemagne's mind. The arrival at the digging-site of papal envoys bearing gifts was surely carefully managed to raise prestige and boost morale«. – Nelson 2020: »Charlemagne's responses took ritual forms as well as very practical forms. The construction of the *fossatum magnum* was impressively symbolic, as the papal envoys brought to the site to present their large gifts to Charlemagne could have attested, notwithstanding the natural difficulties of the weather«.

**1085** So Hack 2014a, 61.

**1086** Vgl. Nelson 2015, 229. – Dazu vor allem Nelson 2018. – Vgl. auch Hack 2014b, 272.

**1087** In diesem Sinne bereits Hammer 2008a, 320 Anm. 5: »No doubt there was an ideological as well as a logistical agenda; the clear political message was that Bavaria was now to be tied inseparably to Francia«.

dem Großen nicht nur aus antiken Schriften, sondern auch von den dort lebenden Menschen zugetragen worden sein<sup>1088</sup>. J. Fried betont, dass der König von seinem Besuch Ravennas im Jahr 787 stark beeindruckt gewesen sein muss<sup>1089</sup>. Die dortigen Bauten haben nicht nur seine Pfalzkapelle in Aachen maßgeblich architektonisch beeinflusst, sondern er veranlasste außerdem die Überführung antiker ravenennatischer Spolien nach Norden, um seiner Pfalz ein »imperiales Erscheinungsbild« zu verleihen<sup>1090</sup>. Einen vergleichbaren »imperial look« hatte – ob fertig oder nicht – schon aufgrund seiner Dimension und Einzigartigkeit zweifellos auch der Karlsgraben. S. Weinfurter merkt ganz in diesem Sinne an, »man wird diese Aktion vielleicht als Misserfolg ansehen – aber darauf kommt es nicht an. Vielmehr lässt sich daran die ganze ungewöhnliche Willenskraft Karls ablesen, sein Reich zu steuern und zu lenken und sogar die Flüsse seiner Gestaltung dienstbar zu machen«<sup>1091</sup>.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Symbolkraft des Kanalbaus eine erhebliche Rolle bei der Entscheidung für das Vorhaben gespielt haben dürfte. Auf verschiedenen Ebenen und für verschiedene Zielgruppen eignete sich das Projekt hervorragend als Bühne zur Inszenierung königlicher Macht, Schaffenskraft und imperialer Größe.

## Innovationsfreude: Offenheit für Neues

Ein letzter Aspekt der Akteurs-Perspektive ist die allgemeine Innovations- und Experimentierfreude Karls des Großen. Der Kanalbau ist bei Weitem nicht das einzige Vorhaben, bei dem der König neue Wege ging und individuelle Lösungen suchte. Im architektonischen Bereich sind seine Bauten in Aachen und Ingelheim mit ihren singulären architektonischen Konzepten hervorzuheben – keine der Pfalzen Karls des Großen glich der anderen, und »architektonische Alleinstellung« war offenbar Selbstzweck<sup>1092</sup>. Der »internationale« Hof Karls des Großen vereinigte Menschen, Sprachen, Kulturen und Ideen aus vielen Ländern Europas und darüber hinaus<sup>1093</sup>. Einzigartige Objekte in Karls persönlichem Besitz – von seltenen Büchern über eine Wasseruhr bis zu einem Elefanten – steigerten sein Ansehen<sup>1094</sup>. J. Davies hat außerdem herausgearbeitet, dass der König besonders ab 790 auch in seiner Regierungspraxis, Verwaltung und Herrschaftsausübung viele neue Wege ging, und hält fest, dass »Kreativität ein integraler Bestandteil und ein Muster der Herrschaft in der Regierungszeit Karls des Großen darstellt«. Sie hebt dabei die »eroberten Gebiete als Arena für Experimente« hervor und betont, dass dies insbesondere auf Bayern zutrifft<sup>1095</sup>.

Vor diesem Hintergrund ist Ludger Körntgen nur zuzustimmen, dass es »durchaus glaubwürdig [ist], dass dieser Herrscher sich von ausgesuchten Fachleuten für das spektakuläre Projekt einer Verbindung der Stromsysteme von Rhein und Donau hatte begeistern lassen« – vielleicht gerade weil es spektakulär, anders und einzigartig war<sup>1096</sup>.

**1088** Zu den Kanälen im Katalog Nr. 145–146, 175–177 und 180.

**1089** Nelson 2017, 248–249. – Fried 2013, 184.

**1090** Vgl. Fried 2013, 184. – McKitterick 2008, 339. – Ranaldi/Novara 2014. – Nelson 2017, 248–249. – Die anhaltende Bedeutung der Stadt und seiner imperialen Aura zeigt der Transport eines Reiterstandbildes von Theoderich aus Ravenna nach Aachen im Jahr 801, vgl. Bredekamp 2014.

**1091** Weinfurter 2013, 124.

**1092** So Meckseper 2014, 166. – Vgl. auch Fried 2013, 403–431. – Grewe 2014a; 2014b. – Wemhoff 2014, 124–128. – Ristow 2014.

**1093** Dazu exemplarisch Hack 2014d. – Fried 2014.

**1094** Vgl. Hack 2014d, 66–68. 70–71. – Fried 2013, 395. – McKitterick 2014.

**1095** Davis 2017, 289–291. – Übersetzung durch den Verf.

**1096** Körntgen 2014, 113.